

Arbeiter-Zeitung

Einzelgenpreis: Die 10 gepostete Millimeterzelle über deren Raum...

Organ der KPD., Bezirk Schlesien. Begründet von: Bernhard Schottländer. (März 1920 ermordet).

Bezugspreis: Im Abonnement bei wöchentlich 6maligen Er...

7. Jahrgang.

Montag, 23. März 1925

Nummer 63

Massenkundgebungen der schlesischen Arbeiter

Tausende demonstrieren zum Gedächtnis der Märzopfer. Kundgebung am Grabe Bernhard Schottländers. — Begeisterter Empfang des Genossen Gzech in Gleiwitz.

Breslau, 23. März.

In ganz Schlesien hatte die Kommunistische Partei am gestrigen Tage zu Kundgebungen für die toten Märzkämpfer...

Hiermit in aller Öffentlichkeit nach den genauen Gründen für ihr Vorgehen...

Tausende Gleiwitzer Arbeiter empfangen den Genossen Gzech.

Gleiwitz, 21. März.

Am Freitag mittag wurde bekannt, daß der einzige der beurteilten ober-schlesischen Kommunisten, der sofort freigelassen...

Als der Zug mit dem Genossen Gzech einfuhr, ertönte ein tausendstimmiges „Heil Sowjet“ vor dem Bahnhofsgebäude...

Nach Abschluß dieser würdigen Begrüßungsfeier formierte sich der Zug aufs neue...

\*

Die rote Welle in Deutschland steigt wieder! Trotz Proletariermord in Halle und Berlin...

Ernst Thälmann!

Die sieben Kandidaten.

Von Arthur Rosenberg.

Eine Woche trennt uns noch vom 29. März, dem Tag der Präsidentenwahl. Die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten...

Herr Crispian hatte im Reichstag den traurigen Mut, zu leugnen, daß das Halle'sche Blutbad bewußt von den SPD-Führern inszeniert worden ist...

Herr Crispian mit seinem Kinderherz wird niemandem einreden können, daß das alles Zufälligkeiten waren. Sondern das war ein reißlich durchdachter Plan...

Von diesen Muttaten abgesehen, ist die Agitation für Thälmann das einzig Ernsthafte in diesem Wahlkampf...

Die Kandidatur Jarres ist für die Schwarz-weiß-roten ein trauriges Verlegenheitsprodukt. Dieser bornierte kleine Polizeiwachmeister...

Der deutschen Arbeitererschaft Herrn Braun noch extra vorzustellen, ist wohl nicht nötig. Er ist hinlänglich dem Proletariat bekannt...

Den traurigen Personen der bürgerlichen Präsidentschaftskandidaten entspricht die sachliche Wichtigkeit ihres Wahlkampfes. Der schwarz-weiß-rote Block spielt aus Rücksicht auf das Ausland...

Was hat Marx den Jarres-Leuten entgegenzusetzen? Außer Mar Müller in der Rückfrage glaubt doch niemand mehr dem „Vorwärts“...

Am Grabe Bernhard Schottländers.

Breslau, 23. März.

Ostern, Sonntag vormittag um 10 Uhr, sammelten sich auf dem Rossplatz die Bezirke der Ortsgruppe der KPD. Breslau zur Demonstration...

Nach Beendigung der Trauerfeier zogen die einzelnen Distrikte geschlossen in die verschiedenen Stadtteile.

Eine polizeiliche Unverschämtheit in Liegnitz.

Liegnitz, 22. März.

Die für heute angesetzte öffentliche Versammlung der KPD konnte nicht stattfinden, da die Polizei die Werbepлакate beschlagnahmte...

So sieht die „Wahlfreiheit“ in der demokratischen Republik aus. Wir fragen die verantwortlichen Polizeistellen in Liegnitz...

Ein dummer Schwindel. Die Idioten in der „Bergwacht“.

Den Barmat-Redakteuren will ihr Handwerk nicht mehr geraten. Was sie gegen die Kommunisten auch erfinden mögen, keiner glaubt mehr an ihre Schwindeleien...

Die Kommunisten für Jarres? Bremen, 20. März. (Eigener Straßbericht.) In einer Bremer Gewerkschaftsversammlung...

Welche Dummheit mutet die „Bergwacht“ ihren Lesern zu! Ein kommunistischer Redner tritt in Bremen auf, um die dumme SPD-Phrase vom „Zähl- und Belegenheitskandidaten“ Thälmann zu wiederholen...

und Diskussionen mit ihrem Kandidaten Thälmann hervortrat. Nun, jeder blamiert sich eben so gut er kann! Wir machen unsere Genossen aber ausdrücklich auf diesen dummen Schwindel aufmerksam.

Vom Tage.

Die Post- und Telegraphenarbeiter erhalten eine Lohn-erhöhung“ von 3 Pfg. die Stunde.

In Dortmund wurden drei Kommunisten zu Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie die Antikriegskundgebung des AOB gefordert haben sollen.

In Remscheid wurde der englische Genosse, der als ständiger Begleiter mit dem roten Arbeiterkandidaten Thälmann fährt, ohne Angabe von Gründen verhaftet.

Genosse Karimauw, einer der Vorsitzenden des Zentralreferatkomitees der Sowjetunion, starb am Sonnabend am Herzschlag.

An unsere Leser!

Infolge einer technischen Störung muß unsere Zeitung heute leider vierseitig erscheinen. Wir greifen zu dieser Notmaßnahme, um eine pünktliche Belieferung unserer Leser in der Provinz zu ermöglichen.

Wir werden diesen Anfall morgen wettmachen. Die Geschäftsleitung





# Burgmann und Kinder

Roman aus dem Waldenburger Kohlenrevier

Von Wladimir Ursus

„Nun denn, ich werde es dem Christkind lazen.“  
 „Aber vergiß nicht, Mama; und eine Mundharmonika soll das Christkindlein auch mitbringen.“  
 „Und mir das Buch von Max und Moritz“, brachte auch Fritz sich in Erinnerung.  
 „Und was willst du haben, kleiner Willi“, wandte sich die Mutter an ihren Jüngsten.  
 „Eine große Trompete!“ sagte dieser sehr wichtig und wichtig.  
 Die Wünsche der Bubens waren für die Mutter nicht neu; bald nach dem Sonntag am fünfundzwanzigen Dezember wurden die Sachen gekauft und lagen wohl aufbewahrt, vor genuegigen Blicken, in dem Schilde des Kleiderchranks. Es war schwer festzustellen, wer mehr von den Geschenken hatte, die Mutter oder die Kinder. Einen Christbaum sollten sie auch ganz bestimmt haben; Mutters Reden von der Ungezogenheit und Knarzigkeit waren lediglich Erziehungsmitel. Weshalb sollte man keinen Christbaum machen, wenn er nichts kostet? Der Fritz von Wladimir, dem die Abendröthe-Grube in Rotbendach und ausgebreitete Ländereien gehörten, würde es gewiß nicht merken, wenn von den Millionen von Tannen, die er sein eigen nannte, einige in die Wohnungen der Arbeiter wanderten. Dieses war nur gerecht. Ja, wenn man es richtig behaft, war es nur ein kleiner Ausgleich der bestehenden Ungerechtigkeit. Hat der Fritz von Wladimir seinen Besitz etwa durch eigener Hände Arbeit erworben? Nein! Es waren die Hände der Arbeiter, die ihm seinen gesamten Besitz zugesprochen hatten. Wenn man jetzt aus seinen Wäldern einige Tannen wegholt, so war diese Handlung lediglich ein Vorläufer zu der kommenden Sozialisierung. Denn das stand fest: sozialisiert würde alles werden.  
 So und ähnlich dachte Krüger, als er im tiefsten Schnee auf dem Hochberge wutete auf der Suche nach einem wäsenden Baum. Freilich, schärf aufpassen mußte er, denn wenn der Fritz von Wladimir über Millionen von Tannen besah und die Sozialisierung unausbleiblich war, so durfte man sich doch nicht erweichen lassen, um wegen dem dünnen Christbaum Geldstrafe zu erhalten oder gar eingesperrt zu werden; eine Schande war es auch das Gefängnis nicht, aber Frau und Kinder dürften ihren Ernährer nicht entbehren.  
 Krüger war kein kleines Kind mehr; er wußte, daß man nur durch sicheres Auftreten jeden Verdacht von sich wälzen konnte. Fest und frei schritt er deshalb durch die Straßen von Gottesberg mit seiner Tanne auf der Schulter; im Dorfe hatte er nichts zu fürchten, dort gab es keine Polizei.  
 Im Hofe stieß er auf den langen Seimelt.  
 „Ein schöner Baum“, sagte dieser, obwohl er in der Dunkelheit nicht viel sehen konnte, „was hast du dafür gegeben?“  
 „Eine Mark!“ gab Krüger zurück, und der Klang der Stimme verlangte keinen Glauben an den eigentlichen Sinn der Worte. Auch konnte es dem „Langen“ gleich bleiben, woher Krüger seinen Baum hatte. Es hatte niemand etwas Verdägliches gesehen oder gehört, auch Seimelt nicht.  
 „Der Christbaum!“ jubelten die Bubens auf, als die Tanne in der Stube war.

„Wo hat dich das Christkind getroffen?“ fragte Franz.  
 „Es gibt kein Christkind“, beharrte ihm Fritz und blühte nach dem Vater, um sich zu vergewissern, daß er es gehört hatte, wie nun sein Fritz war.  
 „Jawohl, Fritz“, sagte der Vater, „es ist kein Christbaum, sondern ein Tannenbaum, und geholt habe ich ihn aus dem Walde von dem Hochberge.“  
 „In dem tiefen Schnee?“ staunte Franz, und Fritz sagte:  
 „Der Wald auf dem Hochberge gehört dem Fürsten von Wladimir, das hat uns der Lehrer neulich erzählt.“  
 Eine Zeitlang herrschte Schweigen. Der Vater sägte den Baumstamm ab und befestigte die Tanne in dem Gatter. Möglicherweise aber fragte Franz:  
 „Wenn der Wald dem Fürsten gehört, so hast du gestohlen?“  
 „Freilich!“ warf Krüger gleichgültig hin.  
 „Unser Lehrer sagt aber, daß es verboten ist, zu stehlen!“  
 Jetzt mußte der Vater eine längere Antwort geben, denn mit einem Wort war der Begriff „Stehlen“ nicht erklärt.  
 „Bei deinem Arbeitskollegen sollst du nicht stehlen, weil er nicht mehr hat und genau so schuffen muß wie du; bei den Reichen aber darfst du stehlen, wieviel du Lust hast, weil sie ihr Vermögen nicht selber erarbeitet haben, sondern lieben uns für sich arbeiten. Die Hauptfrage bei der ganzen Geschichte ist aber: nicht erwischen lassen!“  
 Wieder vertiefte sich der Vater in seine Arbeit, und wieder fragte Franz nach einer Weile Ueberlegung:  
 „Ist denn der Kaufmann Meier auch ein Arbeitskollege?“  
 „Nein“, sagte der Vater, „die Kaufleute sind keine Arbeitskollegen, sie gehen nicht auf die Grube und leben von dem Gelde, welches wir ihnen hintragen.“  
 Der Christbaum stand. Aus dem verborgenen Winkel des Schrankes holte die Mutter den von Jahr zu Jahr aufbewahrten Schmud und legte ein Bad Lichter, Pfeffer und selbstgebadene Pfefferkuchen auf den Tisch. Fritz und Franz an das Schmücken des Baumes; der Vater überwachte das Fortschreiten der Arbeit, gab Anweisungen und half, wo die kleinen Hände noch unbeholfen waren.  
 Möglicherweise sagte die Mutter, indem sie sich an Fritz wandte:  
 „Jetzt fällt es mir ein! Wir haben kein Stückchen Salz mehr zu Hause. Fritz, nimm die Markttasche und laufe schnell zu Meier, bevor er den Laden schließt; bringst gleich fünf Pfund!“ Mit diesen Worten drückte sie ihm in die Hand die Markttasche und einen Groschen.  
 „Franz kann gehen, ich bin erst heute früh gewesen!“ lehnte Fritz den ihm erteilten Auftrag ab und stieß die Sachen von sich.  
 „Franz, geh du!“ befahl die Mutter.  
 „Du hast es zuerst Fritz befohlen, so mag er auch gehen!“ protestierte Franz. Steiner wollte sich von dem duffenden Baum und von den glitzernden Schmuckstücken trennen.  
 „Du wolltest immer artig sein, damit das Christkind auch zu uns kommt“, sprach die Mutter.  
 „Es gibt doch gar kein Christkind!“ warf Franz zurück. Der Christbaum war bereits da und es lag keinerlei Veran-

lassung vor, das gemachte Gelübde zu halten; an die zu erwartenden Geschenke dachte Franz offenbar nicht.  
 „Franz, du nimmst sofort die Tasche und das Geld und gehst zum Kaufmann!“ So befahl der Vater, und eine Widerrede gab es nicht. Schweigend setzte Franz seine Mühe auf, fuhr in die Holzpantoffeln und verschwand aus der Stube.  
 Nach kurzer Zeit, denn es waren nur fünf Häuser bis zum Kaufmann, kam er zurück, legte die Tüte mit dem Salz aus der Tasche auf die Ofenbank heraus und hielt dann triumphierend ein Bad Baumlichter in die Höhe:  
 „Hier habe ich was Schönes mitgebracht!“  
 „Hat sie dir der Kaufmann geschenkt?“ fragte die Mutter.  
 „Hast du sie gestohlen?“ fragte der Vater.  
 Da begriff Franz, daß seine Tat doch nicht maßlos war, und, um sich zu rechtfertigen, sagte er:  
 „Es hat niemand gesehen!“  
 „Diele Schande, wenn du erwischt wärest!“ drohte die Mutter.  
 Und der Vater sagte:  
 „Es ist gut, wenn dich niemand gesehen hat, aber eines sage ich dir: du bist noch viel zu jung, um das Stehlen anzufangen; nicht du selbst bist für deine Taten verantwortlich, sondern ich, dein Vater; deshalb verbiete ich dir das Stehlen!“  
 Drohend und hart klang Vaters Stimme und dennoch wagte Franz zu erwidern:  
 „Aber der Meier geht nicht auf die Grube und lebt von unserem Geld.“  
 Selbstzufrieden lächeln mußte der Vater ob dieser Gelehrigkeit seines Zweiten, und dennoch: er mußte hart bleiben, und deshalb sagte er:  
 „Aber was die Erwachsenen machen dürfen, das dürfen die kleinen Kinder nicht machen.“  
 Freilich, hierauf konnte Franz nichts mehr erwidern; es war nun mal so, daß die Erwachsenen sich verschiedene Rechte anmaßten, ohne diese auch den Kindern zuzusprechen; dagegen zu protestieren war zwecklos, denn die Erwachsenen waren sehr stark; aber: einmal wird man doch auch groß werden!  
 (Fortsetzung folgt.)

## Briefkasten.

Krote Hilfe an Strauß und andere. Es ist natürlich ein Irrtum. Der Wochenbeitrag ist 10 Pf.

## Aus der Geschäftswelt.

Nährwert von Milch und Eiern. Unbekannt ist vielen, daß erst 5-6 Eier den gleichen Nährwert wie 1 Liter Milch haben, dabei kleinen Kindern etwa bis zum Alter von vier Jahren gar nicht sehr zuträglich sind. Tausende und aber Tausende Liter Milch werden täglich zur Herstellung der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ verwendet, einem Nahrungsmittel von großem Nährwert, feinstem Geschmack, bester Bekömmlichkeit und niedrigem Preise, welches eine Bereicherung jeden Tages darstellt. Beim Einkauf von Blaubandmargarine erhalten Sie kostenlos die farbige illustrierte Familienzeitschrift „Die Blauband-Woche“. Man beachte die Inserate von „Schwan im Blauband“.

## Berichtungsständer.

Waldenburger Kohlenrevier, Dresden, den 24. März 1935, um 18 Uhr, findet im Saal „Der Arbeiter“ eine öffentliche Sitzung der Kommunistischen Jugend statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit der Jugendorganisationen. 2. Diskussion über die Aufgaben der Jugendorganisationen. 3. Sonstiges. Eintritt frei. Beginn um 18 Uhr.

## Kommunistische Jugend

Die Partei und Jugend. Die Partei und Jugend sind die Säulen der Arbeiterbewegung. Die Partei führt die Arbeiter zum Sieg über den Kapitalismus. Die Jugend ist die Zukunft der Arbeiterbewegung. Sie muss sich der Partei anschließen und ihre Aufgabe erfüllen.

**Herren-Garderobe**  
 fertig preiswert an  
**Radlewski**  
 Oderstrasse Nr. 14, III.

Wo? werden noch Maß Schuhe und Stiefel sauber und preiswert angefertigt. Reparaturen schnell und billig ausgeführt.  
 beim Schuhmacher  
**Hermann Steinert**  
 Penzlg O.-L.  
 Gültitzer Straße Nr. 63

**Damen-Kleider**  
 Kostume, Mäntel  
 arbeitet gut u. billig  
**MIA WALTER**  
 Buchstr. 51, III, III.

**Wiemohaus**  
 BRESLAU  
 Reusche-Strasse Nr. 20/21  
 Kleiderstoffe :: Baumwollwaren  
 Wäsche- und Damen-Konfektion

**Schauspielhaus**  
 Opernabteilung  
 Tel. 2545.  
 Heute 8 Uhr:  
**Clo Clo**  
 oder  
 Der Schrei nach dem Rinde

**Rad**  
 radfahrbereit  
 H. Mohaupt  
 Buchstr. 1, I. Tel. 2.  
 1934, 1935, 1936

**Bettbezüge**  
 Bettlaken, Seilettchen, Saatkissen, Federbetten, Matratzen, etc.  
 Preis gut und preiswert.  
**Lothmann**  
 Krichauer Straße 21

**Tausende Liter Milch**  
 werden täglich zur Herstellung der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ verwendet, welche infolgedessen ihre kostbaren Nährstoffe enthält. Die Blauband-Margarine ist ein hochwertiges Nahrungsmittel von feinstem Aroma, grösster Bekömmlichkeit und billigem Preis.  
**Preis 50 Pf. das Halbpfd. in der bekannten Packung**  
**Schwan im Blauband** frisch geküht  
 Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

**Schallplatten Bergmann**  
 Breslau I, Karlsplatz 1, II.  
 Spezialgeschäft — Tauschzentrale  
 Neue Platten Mark 2.50 und 3.30.  
 Tausche jede spielbare Platte in eine andere bei Zuschlag von 20 Pfennig an.

Bis 25 ten März muß das Postabonnement auf die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ erneuert werden.

**Bestellzettel.**  
 Unterzeichnet bestellt hiermit für Monat April 1935 bei der Postanstalt in \_\_\_\_\_ Exemplare der Zeitung „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ zum Preise von monatlich 225 Mt. zur Lieferung ins Haus.  
 Name \_\_\_\_\_  
 Stand \_\_\_\_\_  
 Wohnung \_\_\_\_\_